

# Die teuerste Wende der Welt

**Wolfgang Clement** plädiert für eine europäische Energie- und Klimapolitik.

**O**berflächlich betrachtet verläuft die energiepolitische Diskussion in diesen Tagen ziemlich eingängig. Da geht es um einen Kampf der „sauberen“ gegen die „schmutzigen“ Energien. Um die von Wind und Sonne gespeisten „Erneuerbaren“ gegen die „Dreckschleudern“ im rheinischen Braunkohlerevier. Gegen „dreckigen Kohle- und Atomstrom“, wie es bei „Greenpeace“ heißt. Da geht es schlicht und ergreifend um schwarz oder weiß, um die Guten gegen die Bösen. Auch in der Berliner Koalition ist wieder Streit über die Erneuerbaren ausgebrochen.

Historisch betrachtet ist die Verfeinerung der fossilen Brennstoffe natürlich nicht sehr fair. Denn ohne die Nutzung der Stein- und der Braunkohle, von Öl und Gas würden an der Ruhr wahrscheinlich noch heute die Schafe weiden, wäre Deutschland noch weithin Ackerland. Kurz: jene „schmutzigen“ Energien haben erst die Industrialisierung und den Wohlstand unseres Landes möglich gemacht. Und zwar bis zum heutigen Tag!

Dankbarkeit erwartet niemand dafür. Aber Menschen aus den Kohlereviere wissen, dass Kohleförderung oft lebensgefährliche Schwerarbeit war und teils noch ist. Sie würden sich deshalb wohl hüten, verbal so leichtfertig mit den „konventionellen Energien“ umzugehen, wie es die heutige Bundesumweltministerin tut, deren politische Vorfahren sich noch vor wenigen Jahrzehnten für die Atomenergie engagierten und vom „schwarzen Gold“ sprachen, das die Bergleute an der Ruhr förderten.

Hanebüchen ist aber das fachliche Design der spezifischen deutschen Energiewende. Offensichtlich wurde sie aus einer Fehleinschätzung geboren: Sie wollte weg vom Atomstrom und hat „aus dem Stand“ den sofortigen Ausstieg verfügt. Sie unterstellte dabei, dass als Zweites – aufgrund der massiven finanziellen Förderung der Erneuerba-

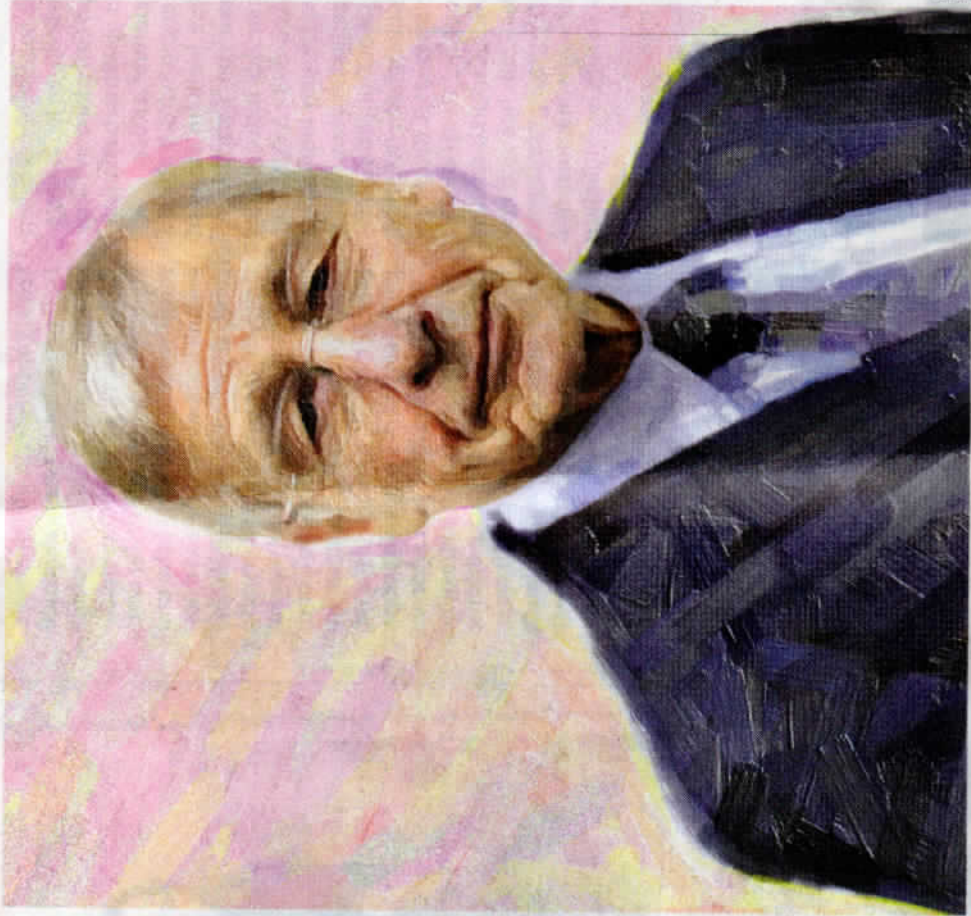
Euro jährlich an tariflichen und steuerlichen Subventionen kosten und ist klimapolitisch dennoch fast ein Nullum.

Das wird so bleiben, solange es keine hinreichenden Stromspeicher gibt. Und das wird noch eine ganze Weile so sein. So lange werden wir aufgrund des gesetzlichen Vorrangs für die Erneuerbaren auch noch „grünen“ und „schwarzen“ Strom in gelegentlich so großen Mengen produzieren, dass wir ihn zu „Minuspreisen“ ins Ausland liefern. Ein solcher negativer Strompreis kann sich schon mal auf 60 Euro je Megawattstunde belaufen. Und je länger die Erneuerbaren wie heute gefördert werden, desto mehr Strom – ob „grün“ oder „schwarz“ – werden wir künftig zu „Minuspreisen“ exportieren! Auf Kosten der Tarifkunden, versteht sich!

Die Frage ist deshalb, wann die Politik endlich der von Subventionen angetriebenen, wildwüchsigen Entwicklung der Erneuerbaren Einhalt gebietet und in Richtung einer wahren europäischen Energiewende umsteuern will. Sie braucht dazu erstens eine europaweite Energie-Infrastruktur und entsprechend massive (private) Investitionen. Zweitens gemeinsame, für möglichst alle EU-Mitgliedstaaten geltende Standards zur Förderung der Erneuerbaren, am besten nur zur Förderung von Forschung und Entwicklung statt des Vertriebs. Und drittens einen wirksamen europäischen Emissionshandel über alle Wirtschaftsbereiche.

Dafür lohnt der Einsatz. Denn es geht dabei auch um Klarheit und Wahrheit in der Klima- und Energiepolitik. Die Denunziation der konventionellen Energien würde jedenfalls ihren Sinn verlieren, wenn in ganz Europa ein wirksamer Klimaschutz – per Emissionshandel – in Gang käme. Und im Sinne der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Industrie wäre es ein Segen!

**Der Autor war Bundeswirtschaftsminister.** Sie erreichen ihn unter: [gastautor@handelsblatt.com](mailto:gastautor@handelsblatt.com)



der dort – Hand in Hand mit dem tief gefallenen europäischen Emissionshandelspreis – herauskommt, ist inzwischen so niedrig, dass dem, wenn überhaupt, nur noch die Braunkohle Rechnung tragen kann.

Ergebnis: Die weltweit teuerste Energiewende, die wir uns hierzulande leisten, beendet die fast CO<sub>2</sub>-freie Atomnutzung, protegiert die angeblich „dreckige“ Kohle zulasten des relativ „sauberen“ Erdgases, wird in überschaubarer Zeit über 30 Milliarden

ren – die Kohle würde weichen müssen. Und erwartete drittens, dass währenddessen allenfalls das nur halb so CO<sub>2</sub>-trächtige Erdgas noch so lange genutzt werden müsse, bis die Erneuerbaren das gesamte Energiefeld bedienen würden.

Das schien logisch, übersah aber die in der staatlich regulierten energiepolitischen Wirklichkeit einzig verbliebene marktwirtschaftliche Lücke, nämlich die Börse, an der der Strom gehandelt wird. Der Preis,

Photo